



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Römische Liebedichtung, Tibull - Ovid - Propertius

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Omnia vincit Amor

Inhalt

Unter dieser Überschrift steht die dritte Publikation der Reihe *e-lectio*. Das Zitat geht auf den großen römischen Dichter Vergil (*Aeneis* X 69) zurück und war häufig Wahlspruch mittelalterlicher Minnesänger. Die Liebe als eine alles beherrschende und besiegende Kraft ist eine Erfahrung, die Menschen zu allen Zeiten gemacht haben.

In dieser Sammlung finden Sie Texte der drei bedeutendsten Elegiker der lateinischen Literatur: Tibull, Ovid und Propertius faszinieren auch heute noch die Leser. Sie schildern mit einer grandiosen Sprache die unbändige Kraft des Amor und versuchen in Worte zu fassen, was nur schwer zu beschreiben ist: das Glück des Verliebtheits, Eifersüchteleien, die großen Tragödien einer unglücklichen Liebe und schließlich auch die quälenden Schmerzen, die sich aus einer Trennung ergeben.

Wir unterstützen Ihre Arbeit an den Texten folgendermaßen:

- Vokabeln, die nicht zum Klett'schen Grundwortschatz gehören, werden angegeben. Als Lernvokabeln sind die Wörter des Aufbauwortschatzes sowie häufig verwendete Wörter vorgesehen. Sie sind im Anhang in der Reihenfolge ihres Vorkommens zusammengestellt. Es empfiehlt sich also, vor der Lektüre einer Elegie diese Vokabeln zu lernen. Alle anderen Vokabeln sind in der rechten Spalte neben dem Text angegeben.
- Ebenfalls im Anhang finden Sie ein Verzeichnis aller Namen, die im Text erwähnt werden.
- Fragen und Aufgaben helfen, die Texte zu verstehen und zu erschließen.
- Die Zusatztexte sollen in den Lesestücken aufgeworfene Probleme weiter vertiefen.
- Die Abbildungen bieten Ihnen weitere Zugangsmöglichkeiten zu den Texten.

I. Die Liebeselegie – Gattung und Sprache	4
II. Tibull, <i>Carmina</i>	6
1. Preis des einfachen Landlebens (I 1, 1–8; 25–78)	7
2. Unvereinbarkeit gegensätzlicher Lebenswelten (I 5, 1–48; 59–76)	9
3. Geldgier der Geliebten, bedingungslose Selbstaufgabe des <i>amator</i> (II 4, 1–28; 39–60)	11
III. Ovid, <i>Amores</i>	13
4. Weihe zum Liebesdichter (I 1, 1–6; 17–30)	14
5. Bitte um Gegenliebe (I 3)	15
6. Kriegsdienst der Liebe (I 9, 1–32; 41–46)	16
7. Absage an Karriere, Geld und Ruhm (I 15, 1–14; 25–42)	18
8. Habsüchtige Liebe (III 8, 1–10)	19
9. Vergeblicher Widerstand und Selbsterniedrigung (III 11, 1–20; 37–52)	20
IV. Propertius, <i>Elegiae</i>	21
10. Erste große Liebe (I 1, 1–8)	22
11. Heimkehr zur schlafenden Geliebten (I 3)	23
V. Lern- und Wiederholungswortschatz	25
VI. Verzeichnis der Eigennamen	29
VII. Anhang zur Stilistik	31
VIII. Anhang zur Metrik	33

I. Die Liebeselegie – Gattung und Sprache

Die Gattung »Elegie«

Die Herkunft des Begriffs »Elegie« ist nicht geklärt; man verweist auf eine Verwandtschaft mit dem armenischen Wort *elég*n (Flöte) und leitet es volksetymologisch von dem griechischen Klagelaut ἔ ἔ ab (ἔ ἔ λέγειν: ›ach und weh sagen‹).

Die frühgriechische Elegie des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr., die bei öffentlichen oder halböffentlichen Zusammenkünften adeliger Männer zu Gehör kam, behandelte verschiedene Themen: Es ging um Auseinandersetzung mit Freund und Feind, Rechtfertigung der eigenen Politik, Darlegung von Weisheitslehren, Ermunterung zu Liebe und Lebensgenuss, Klage um die Vergänglichkeit des Lebens und Totentrauer. Ziel dieser Elegien war es, zu überreden, nützliches Wissen zu vermitteln oder aber die Geliebte zu verewigen. Dabei hielt man sich an das feste metrische Schema des elegischen Distichon: Einem Hexameter folgt ein Pentameter.

Nach dem Jahr 500 v. Chr. verlor die Elegie an Bedeutung und tauchte im 3. Jahrhundert v. Chr. durch die alexandrinischen Dichter Philitas und Kallimachos wieder auf. Jetzt unterschied man genauer zwischen Gedichten, die bis zu fünf Distichen hatten und die man Epigramm nannte, und längeren Gedichten in elegischen Distichen, die als Elegie bezeichnet wurden. Themen der Epigramme waren eher persönliche Aussagen und Liebeserlebnisse, weswegen man auch von subjektiven hellenistischen Epigrammen spricht. Die objektive hellenistische Elegie verarbeitete meist entlegene, erotische Mythen.

Die römische Elegie beruft sich dem Inhalt nach mehr auf die erotischen Dichter der frühgriechischen Zeit als auf die objektiven hellenistischen Kunstdichter, mit denen sie das Ausgefeilte gemein hat; der Einfluss des Epigramms muss deshalb beachtet werden. Neu in der römischen Elegie sind Personen, die eigentlich Bestand der Komödie sind (z. B. der reiche Soldat als Nebenbuhler, die listenreiche Kupplerin). Die junge Generation, die sich zuerst von den politischen Verhältnissen der späten Republik abgestoßen fühlte und dann in der augusteischen Zeit in das Private und Unpolitische verbannt wurde, flüchtete sich deshalb in

die unpolitische Elegie, in der sie – sehr zum Ärger der konservativen Kreise in Rom – die Erfahrungen der freien Liebe verarbeitete. Das elegische Ich mit der Dichterpersönlichkeit gleichzusetzen und aus den Elegien Biographien über Tibull, Propertius und Ovid schreiben zu wollen verbietet sich. Dass die Elegiker – und auch hier treffen sie sich mit den Absichten der frühgriechischen Elegiker – »ihren« Geliebten Unsterblichkeit verliehen haben, dafür ist auch diese Ausgabe Beleg genug.

C. Cornelius Gallus (ca. 69–26 v. Chr.) gilt als Begründer der römischen Elegie; er schrieb vier Bücher *Amores* oder *Lycoris* (nach der Geliebten, die er besang), die aber bis auf wenige Fragmente verloren sind. Die für uns ältesten greifbaren Elegien sind zwei Gedichte von Catull (*Carmina* 68 und 76).

Höhepunkt der römischen Elegie sind Tibull, Propertius und Ovid. Alle drei akzentuierten das Subjektive, was sie klar von den hellenistischen Vorbildern absetzt. Das persönliche tatsächliche oder fiktive Liebeserleben wurde zum Generalthema der Elegie, die Liebe zum einzigen Lebensberuf. Liebe bedeutete für die Elegiker vor allem *bellum* oder *militia*, sie war *officium* und *servitium*. Dabei verkehrten sie die römischen gesellschaftlichen Verhältnisse völlig, machten die Geliebte zur *domina*, der sich der Mann vollkommen zu unterwerfen hat. Die hochgebildeten Damen aus dem Halbweltmilieu, mit denen eine eheliche Verbindung auf keinen Fall in Frage kam, wurden mit Decknamen geschützt. Kennzeichen der elegischen Dichtung ist ein permanentes Zurückgleiten aus der Wirklichkeit in Wunschträume, ein Pendeln zwischen völlig entgegengesetzten Stimmungen. Mit Frieden ist nicht in erster Linie die *pax Augusta* gemeint, sondern der private, meist utopische Frieden.

Sprache

Nachfolgend sind einige Besonderheiten der Formenbildung und Wortstellung zusammengestellt, die bei den elegischen Dichtern häufiger auftreten:

Verben

- 3. Person Plural Perfekt Aktiv auf *-ēre* statt *-ērunt*
Beispiel: *voluēre* statt *voluērunt*
- 2. Person Singular Passiv auf *-re* statt *-ris*
Beispiel: *videāre* statt *videāris*
- Fehlen des Perfektstammkennzeichens
Beispiele: *audierit* statt *audīverit*, *nōrit* statt *nōverit*
- Verkürzte Verbformen im Perfektstamm
Beispiel: *dūxtī* statt *dūxistī*

Nomina

- Akkusativ Plural der 3. Deklination auf *-īs* statt *-ēs*
Beispiel: *omnīs* statt *omnēs*
- Dichterischer Plural statt Singular
Beispiel: *frīgora* statt *frīgus*
- Accusativus Graecus (Accusativus limitationis)
Beispiel: *cōmpta comās*
- Verkürzung der Wörter auf *-ulum* um eine Silbe
Beispiel: *vincla* statt *vincula*

Sonstiges

- Gelegentlich keine Assimilation
Beispiel: *adsiduus* statt *assiduus*
- Besondere Wortstellungen werden bevorzugt, z. B. Hyperbaton, Inversion
- Konjunktionen wie *cum* und *et* stehen nicht immer zu Beginn des Glied- oder Teilsatzes, sondern z. T. an späterer Stelle.
- Oft werden Imperative mit nachfolgendem Begehrrsatz ohne Konjunktion verbunden.
Beispiel: *fac legat* statt *fac, ut legat*
- Gewählte und gelehrte Sprache



Fresko aus Pompeji.

II. Tibull, *Carmina*

Leben

Tibull wurde zwischen 54 und 50 v. Chr. als Sohn eines römischen Ritters geboren. Er strebte nicht nach politischen Ämtern, sondern widmete sich ausschließlich der Dichtkunst. Er war Vertrauter des Staatsmannes, Redners und Kunstfreunds M. Valerius Messalla Corvinus, den er auf mehreren Feldzügen und Reisen begleitete. Im Künstlerkreis um Messalla pflegte er eine besondere Freundschaft zu Horaz, der ihn mit Hochschätzung in *Epistulae* I 4 erwähnt. Sein Tod im Jahr 19 v. Chr. oder Anfang 18 v. Chr. wurde von seinem Freund Ovid heftig beklagt; er setzte ihm in *Amores* III 9 ein literarisches Denkmal.

Werk

Von Tibull sind zwei Bücher Elegien überliefert. Das erste Buch, das 16 Elegien umfasst und 26/25 v. Chr. publiziert wurde, kreist um eine Frau mit dem Namen Delia. Hinter diesem Namen verbirgt sich die Freigelassene Plania. Das zweite Buch mit insgesamt sechs Elegien nennt neben dem Knaben Marathus eine zweite umworbene Frau, Nemesis. Dabei werden Delia, Nemesis und der umworbene Knabe Marathus in ihren Persönlichkeiten nicht deutlich, weil Tibull die Erlebnisse mit ihnen ins Stimmungshafte und Typische umformt. Buch I und II unterscheiden sich insofern, als in den Delia-Gedichten die helle, hoffnungsvolle, wenn auch von Illusionen geladene Seite der Liebe vorherrscht, während die Marathus- und Nemesis-Elegien die Themen Eifersucht, Betrogensein und Erniedrigung betrachten. Messalla sind drei Elegien gewidmet, Augustus hingegen wird nie erwähnt.

In die Elegien fließen weitere Motive ein: Stadt und Land, Gegenwart und Vorzeit, Leben und Tod, Krieg und Frieden. Die einzelnen Elegien enthalten immer mehrere Themen, verschiedene Gesichtspunkte gehen assoziativ ineinander über, verzichten auf gelehrte Mythologie, verklären vielmehr das Landleben und den Frieden als einen eigenen Mythos.

Ein drittes Buch, das unter dem Namen Tibull überliefert wurde und 20 Elegien enthält, stammt nicht von ihm selbst, sondern enthält u. a. sechs Elegien der Messalla-Nichte Sulpicia, die in einer gewissen Herbheit von Vers und Stil in einer Offenheit und Tiefe ihr eigenes Gefühl zu einem gewissen Cerinthus offenbart, der möglicherweise mit Cornutus, einem Freund Tibulls, identisch ist.



Tibull bei Delia, Sir Lawrence Alma-Tadema.

1 Preis des einfachen Landlebens

(I 1, 1–8; 25–78)

a) Tibulls Vorstellung vom Glück

- Dīvitias alius fulvō sibi congerat aurō
et teneat culti iūgera multa soli,
3 quem labor adsiduus vicinō terreat hoste,
Mārtia cui somnōs classica pulsa fugent:
5 Mē mea paupertās vitā trādūcat inertī,
dum meus adsiduō lūceat igne focus.
7 Ipse seram tenerās mātūrō tempore vitēs
rūsticus et facilī grandia pōma manū.
[...]
25 Iam mihi, iam possim contentus vivere parvō
nec semper longae dēditus esse viae,
27 sed Canis aestivōs ortūs vitāre sub umbrā
arboris ad rīvōs praetereuntis aquae.
29 Nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem
aut stimulō tardōs increpuisse bovēs,
31 nōn agnamve sinū pigeat fētumve capellae
dēsertum oblītā mātē referre domum.
33 At vōs exiguō pecorī, fūrēsque lupique,
parcite: Dē magnō est praeda petenda grege.

fulvus: rotgelb – **congerere:**
ansammeln; aufhäufen
iūgerum: ein Morgen Landes

assiduus: beständig
vicinō hoste: Abl. abs.
Mārtium classicum: Signal der
Kriegstrompete – **pulsus hier:**
schmetternd

focus: Herd

pōmum: Obstbaum

ortus, ūs m.: Aufgang (eines
Gestirns)
rīvus: Bach

bidēns, dentis m.: Hacke;
zweizinkiger Karst
stimulus: Stachelpeitsche

agna: Lamm – **piget:** es erregt
Unlust – **fētus, ūs m.:** Leibes-
frucht; das Junge – **capella:**
Ziege
fūr, fūris m.: Dieb

- 35 Hic egō pāstōremque meum lūstrāre quotannīs
et placidam soleō spargere lacte Palem.

lūstrāre: reinigen; durch ein
Opfer entschuldigen
lac, lactis n.: Milch

- 37 Adsītis, dīvī, neu vōs ē paupere mensā
dōna nec ē pūrīs spernite fictilibus!

fictile, is n.: Tongefäß

- 39 Fictilia antiquus primum sibi fēcit agrestis
pōcula, dē facilī conposuitque lutō.

fictilis, e: tönern; aus Ton

lutum: Lehm; Lehmerde

1 (a) Welches Leben gönnt das lyrische Ich anderen, welches wünscht es sich für sich? – (b) Wie bewertet es beide Lebensformen? – (c) Wie gestaltet Tibull den Abschnitt stilistisch?

2 (a) Nennen Sie vom lyrischen Ich erwähnte Gefahren und Annehmlichkeiten des Landlebens. – (b) Vergleichen Sie dieses Bild mit der Abbildung. – (c) Informieren Sie sich über das Leben der Bauern im alten Rom und vergleichen Sie dies mit Ihren Ergebnissen aus 2a und 2b.

3 Welche Rollen spielen die Götter für das lyrische Ich? Informieren Sie sich über Pales und ihren Kult.



Mosaik aus dem 3. Jh. n. Chr., Musée des Antiquités National, St.-Germain-en-Laye, Frankreich.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Römische Liebedichtung, Tibull - Ovid - Propertius

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

